

30 Jahre

oeku

Nachrichten



Nummer 4|2016

Kirche und Umwelt

Eglise et environnement

Chiesa e ambiente

Baselgia ed ambient



Am 4./5. November haben wir 30 Jahre oeku gefeiert. Die Jubiläumsfeier begann mit dem Festakt und dem Religionsforum an der Uni Fribourg. Gründungspräsident Christoph Stückelberger, Ex-Präsidentin Susanne Eichenberger und Ex-Vizepräsident Franz Stadelmann blickten auf 30 Jahre oeku in Wort und Bild zurück. Grussworte rundeten die Feier ab. Dabei haben mich die Worte von Thomas Vellacott vom WWF am meisten beeindruckt. Er hat der oeku herzlich gedankt für ihr engagiertes Auftreten in der Klimapolitik und für die Erhaltung der Biodiversität. Gerade die Stimme der Kirchen sei bei Umweltanliegen besonders wertvoll. Denn die Kirchen würden nicht in erster Linie ökonomisch oder politisch argumentieren, sondern aus ihrer christlichen Grundhaltung heraus ethisch. Dieses Lob macht Mut, uns auch weiterhin an der umweltpolitischen Debatte zu beteiligen.

Die Schöpfungsfeier in der Franziskanerkirche mit Kompositionen von Peter Roth bildete den krönenden Abschluss. Vier Chöre aus verschiedenen Landesteilen sangen in der voll besetzten Kirche Schöpfungspsalmen und gemeinsam stimmten alle in den «oeku-Ruf» ein. Vielen Dank allen, die mit uns gefeiert haben!

Stephan Degen-Ballmer, Präsident der oeku

Kirche muss politisch sein

Thomas Vellacott

Der Einsatz der oeku und der Kirchen ist für mich aus drei Gründen wichtig: Erstens ist das kirchliche Engagement für Natur und Umwelt ein ganz wichtiges Zeichen dafür, dass es sich, wenn es um Arten- oder Klimaschutz geht, um zutiefst ethische Fragen handelt. Laudato si hat den Dialog auf internationaler Ebene markant verändert. Solche Zeichen von Seiten der Kirchen sind unglaublich wichtig.

Zweitens besteht je länger je mehr die Gefahr, dass das Engagement für die Natur zu einer Frage der Parteipolitik degradiert wird. Da ist es wichtig, dass Institutionen wie die Kirchen aufzeigen, dass es um sehr viel mehr geht. Wir dürfen Entscheide über die Zukunft unseres Planeten nicht einfach den Parteizentralen überlassen. Mündige Bürgerinnen und Bürger brauchen die Unterstützung von Institutionen wie den Kirchen, in die sie Vertrauen haben.

Drittens bin ich beeindruckt von der Palette der Aktivitäten und Angebote der oeku. Das Praktische ist wichtig, beispielsweise wie eine Kirche beheizt wird, ob Energie verschwendet wird, ob die Umgebung einer Kirche eine Wüste von standortfremden Arten oder ob sie Lebensraum für zahlreiche Pflanzen und Tiere ist. Ich bin Ihnen dankbar, dass Sie sich dafür engagieren. Aber ich bin genauso dankbar, dass Sie den Mut haben, auch Fragen der politischen Rahmenbedingungen anzusprechen. Es geht darum, dass wir die Entscheidungsfähigkeit von Bürgerinnen und Bürgern ermöglichen, dass wir Pro- und Contra-Argumente auf den Tisch legen und dann klar und begründet Stellung beziehen. Institutionen, die sich aus der Diskussion relevanter gesellschaftspolitischer Fragen zurückziehen, werden je länger je unbedeutender für die Menschen, die sie ausmachen.

Manchmal werde ich gefragt: Wird man nicht depressiv, wenn man sich ständig mit Fragen des Umweltschutzes beschäftigen muss. Ich kann ohne Zweckoptimismus sagen: Wir haben noch nie so viel Bewegung gespürt. Die letzten zwei Jahre beispielsweise waren die ersten Jahre seit wir CO₂ messen, in denen wir bei positivem Wirtschaftswachstum weltweit stagnierende CO₂-Emissionen hatten. Das gab es so noch nie! Seit etwa zehn Jahren gelingt es, die Populationen von wichtigen Arten – nicht von allen Arten – wie Tigern, Pandas, von iberischen Luchsen und Grauwalen wieder zum Steigen zu bringen. Solche Botschaften sind wichtig. Wir müssen über diese positiven Nachrichten sprechen, damit die Menschen die Hoffnung nicht verlieren, damit wir dran glauben können, dass wir gemeinsam etwas verändern und bewirken können.

Thomas Vellacott ist Geschäftsführer von WWF Schweiz. Auszug aus seinem Grusswort zum 30-Jahre-Jubiläum der oeku.

In dieser Ausgabe

Konzernverantwortungsinitiative	2
SchöpfungsZeit	3
Zertifizierungen	6
Schöpfungsfeier in Fribourg	8
Schwerpunkt	
Jubiläumstagung in Fribourg	4

Klösterliches Kraftwerk

Das Dominikanerinnenkloster Ilanz (Institut St. Joseph) hat in den vergangenen Monaten ein kleines Trinkwasserkraftwerk oberhalb des Klosters in Prau Vert erstellt. Das Kloster hat seit über 80 Jahren eine eigene Wasserversorgung mit drei Quellen in der Gemeinde Ladir, welche den eigenen Wasserbedarf mehr als ausreichend abdecken.

Die Quellen wurden in den Jahren 2002 und 2003 neu gefasst. 2011 hat das Institut St. Joseph das Trinkwasserreservoir Prau Vert oberhalb des Klosters saniert. Ebenfalls wurde im gleichen Jahr die rund 1,6 Kilometer lange Wasserleitung vom Reservoir Gonda (Gemeinde Ladir) bis zum Reservoir Prau Vert erneuert. Für die Trinkwasserturbiniierung wurde diese als Druckleitung mit einem Nenndurchmesser von 125mm ausgelegt. Das Gefälle beträgt 440 Meter.

Das Trinkwasserkraftwerk wurde im Herbst erfolgreich in Betrieb genommen und am 7. November 2016 feierlich eingeseget.

Die voraussichtlichen Gesamtkosten (Kraftwerk und Strassensanierung) belaufen sich auf rund 1,3 Mio. Franken, die vollumfänglich vom Kloster finanziert werden. Profitieren kann das Institut St. Joseph von der kostendeckenden Einspeisevergütung KEV. Es wird eine Jahresproduktion von 250 000 kWh erwartet. Diese Menge entspricht dem Stromverbrauch von etwa 60 bis 80 Haushalten.

Die Ilanzer Dominikanerinnen freuen sich, mit dem Kleinkraftwerk Ökostrom zu produzieren und zur Förderung erneuerbarer Energien einen Beitrag zu leisten. Ihnen ist die Bewahrung der Schöpfung und somit die Nachhaltigkeit der vorhandenen Ressourcen ein wichtiges Anliegen.

Medienmitteilung Kloster Ilanz

Weitere Auskünfte: Sr. Annemarie Müller, Generalpriorin, annemarie.mueller@klosterilanz.ch

IMPRESSUM oeku-Nachrichten

Ausgabe 4/2016, Dezember 2016

Herausgeber | Editeur oeku Kirche und Umwelt | œco Eglise et environnement, PF | CP, 3001 Bern, T 031 398 23 45, info@oeku.ch, www.oeku.ch, www.oeco-eglise.ch, Postkonto 34-800-3.

Redaktion | Rédaction Claudia Baumberger (cb), Kurt Zaugg-Ott (zg), Kurt Aufderreggen (ak) **Layout** cb **Übersetzung | Traduction** Martine Besse, Biel

Druck, Versand | Impression, diffusion Basisdruck Bern. Adressänderungen an oeku, PF, 3001 Bern

Internationales

Konzerne in die Verantwortung nehmen

Die Konzernverantwortungsinitiative kommt vors Stimmvolk. Das Ziel der am 10. Oktober mit 120 000 gültigen Unterschriften eingereichten Initiative ist, globale Konzerne mit Sitz in der Schweiz einem zwingenden Regelwerk zur Durchsetzung von Menschenrechten und Umweltschutz zu unterstellen. Herzstück der Initiative ist die sogenannte Sorgfaltsprüfungspflicht, die eingeführt werden soll. Diese sieht vor, dass Schweizer Konzerne künftig ihre Aktivitäten und jene ihrer Tochter- und Zulieferunternehmen auf Risiken für Mensch und Umwelt prüfen, diese mit geeigneten Massnahmen reduzieren und öffentlich darüber berichten müssen.

Hinter der Initiative steht eine breite Koalition aus rund 80 Organisationen. Dazu zählen Brot für alle, Fastenopfer, Alliance Sud, der Schweizerische Katholische Frauenbund und oeku Kirche und Umwelt.

Kurt Aufderreggen



Am 10. Oktober waren die oeku-Vizepräsidentin Vroni Peterhans, Claudia Baumberger und Kurt Aufderreggen (von rechts nach links) bei der Übergabe der Unterschriften zur Konzernverantwortungsinitiative vor dem Bundeshaus mit dabei. Foto: Printscreen aus der SRF-Tagesschau vom 10.10.2016

Kardinal Turkson in Zürich

Am 8. September war Kardinal Peter Turkson, der Präsident des Päpstlichen Rates für Gerechtigkeit und Frieden, für ein Referat mit Diskussion in Zürich.

In seinem Referat in Zürich legte Kardinal Peter Turkson dar, wie nachhaltiges Wirtschaften aus Sicht der katholischen Soziallehre aussehen müsste. Als Grundlage für eine Ethik im Sinne des Päpstlichen Rats für Gerechtigkeit und Frieden nannte Kardinal Turkson eine dreifache Beziehung, in der sich der Mensch befinde: Er sei in Beziehung zu Gott, den anderen Menschen und der Schöpfung. Bei seinen Ausführungen berief sich Turkson auf die Umweltenzyklika «Laudato si» und auf das Handbuch «Zum Unternehmer berufen».

Ab 2017 übernimmt Kardinal Turkson das neu geschaffene «Dikasterium für die ganzheitliche Entwicklung des Menschen» – eine Art Superministerium des Vatikans – und verantwortet die Themen Arbeit, soziale Gerechtigkeit, Migration und Flucht, Umwelt und Nachhaltigkeit. Vor kurzem hatte Kardinal Turkson gesellschaftlichen Druck zur Durchsetzung der internationalen Klimaziele verlangt. Dies schliesse auch den Boykott bestimmter Produkte ein. Die Klimaziele der Pariser Klima-Konferenz verlangten eine komplette Abkehr von fossilen Brennstoffen bis etwa 2070.

Der mit den Jesuiten vernetzte Verein Ladanyi organisierte das Zürcher Treffen unter der Schirmherrschaft von Bischof Felix Gmür. Für mich als teilnehmende oeku-Vizepräsidentin ergaben sich bereichernde Vernetzungsmöglichkeiten zu Vertretern von Fastenopfer, Justitia et Pax und dem Bistum Basel.

Vroni Peterhans

SchöpfungsZeit

Ein Ohr für die Schöpfung: Rückblick

In der ganzen Schweiz ist im Herbst vermehrt auf die Schöpfung gelauscht worden. Von Genf bis Wald haben Veranstaltungen zur SchöpfungsZeit stattgefunden.

Der katholische Frauenbund Zürich hat eine Herbstwanderung zur Kirche St. Elisabeth in Kilchberg ZH zum Thema «Der Schöpfung lauschen» durchgeführt. In Kleindöttingen gab es einen Oberstufen-Religionskurs zum Thema «Ein Ohr für die Schöpfung». Zudem wurde das «Hören» als roter Faden in der «Langen Nacht der Kirchen» im Aargau in zwei Workshops und in der Abendliturgie thematisiert. In Basel organisierten das Pfarramt für weltweite Kirche BL/BS und die oeku eine thematische Führung durch den Zoologischen Garten zum Hörsinn der Tiere. In Lausanne wurde eine ökumenische Schöpfungsfeier in der Kathedrale gefeiert.

Berggottesdienst in Wald AR

Die SchöpfungsZeit ist an einem Berggottesdienst in Wald AR bereits am 28. August 2016 mit Alphornklängen und den Schellen der Mesmerfamilie gefeiert worden. Angeregt durch Texte des Klangforschers Wolfgang Fasser lauschten die Teilnehmenden auf die Umgebungsgeräusche: Die Laute der Nachbarn, technische wie ein vorbeifliegendes Flugzeug, biophonische, wie das Hecheln der anwesenden Hunde, geophonische Klänge wie der sanfte Windhauch. Pfarrerin Doris Engel ging auf die leisen Töne in der Bibel ein und staunte darüber, dass man sich beim Hören sammelt, obwohl die Ohren nach aussen gerichtet sind. So kommt man vom Hören auf Andere zum Hören auf sich und auf Gott und wieder zurück zum Hineinhören in die Welt. Zum Abschluss sprach einer der Alphornbläser den Alpsegen.

Célébration œcuménique à Neuchâtel

La Chapelle de l'Ermitage s'y prête merveilleusement, souvenir de Charles Joseph La Trobe, alpiniste et botaniste entre autres qualités; les fonts baptismaux de Maurice Lack, fondateur du Centre Ecologique Albert Schweitzer; les vitraux consacrés à la création dans le cadre de l'histoire du salut; la proximité du vallon de l'Ermitage avec le Jardin botanique. La prédication portait sur 1 Sam 16,14-23: David jouant de la cithare devant Saül.

Auf die Erde hören im Botanischen Garten

Über achtzig Personen haben am ökumenischen SchöpfungsZeit-Auftakt in St. Gallen teilgenommen. Barbara Gugerli-Dolder übte mit den Teilnehmenden die Achtsamkeit für Naturgeräusche. Hanspeter Schumacher, der Leiter des Botanischen Gartens und die Gartenpädagogin Judith Untersee erläuterten mit verschiedenen Beispielen die Kommunikationsfähigkeiten der Pflanzen. An der abschliessenden ökumenischen Abendfeier beteiligten sich zahlreiche Pfarrpersonen aus verschiedenen konfessionellen Traditionen. Mit den ausgewählten biblischen Texten wurde spürbar, wie unterschiedlich sich Gott akustisch bemerkbar machen kann. In einer Ton-Improvisation suchten die Teilnehmenden ihren eigenen Ton und liessen ihn zu einem gemeinsamen Klang werden.

Steine im Dialog mit der Schöpfung

Im thurgauischen Kradolf ist die Schöpfungsgeschichte neu gelesen worden – unterlegt mit Tönen des Klangsteinkünstlers Arthur Schneiter. Eine grosse Bandbreite von Tönen vom gewaltigen archaischen Aufbrechen der Gesteinsmassen bis hin zu sanft meditativem Eintauchen in die Stille wurde hörbar. Mit sanft sich übereinander legenden Klängen deckte der Klangsteinkünstler wohlthuende Ruhe über den siebten Schöpfungstag. Nach dem Gottesdienst übten sich Gross und Klein an verschiedenen Hörstationen: Geschichten hören, Geräusch-Memory, Erkennen von Vogelstimmen oder Wassermelodie spielen.

zg/cb

Ecouter la terre

Dans le silence intérieur
Lorsque les bruits de l'âme s'apaisent
Tendre l'oreille vers l'univers
Ecouter le chant des étoiles
Le murmure des atomes
Le bruissement du souffle créateur

Ecouter la fleur se déployer
Aux premiers rayons du soleil
La rosée qui goûte sur le fil
d'un brin d'herbe
Le frémissement des feuilles
du grand hêtre

Ecouter les grains de sable
s'entrechoquer
Au passage de la vague
Le coquillage se briser sur le rocher
Le caillou être poli
par l'eau des torrents

Ecouter la vie qui palpète à l'intérieur
Les battements de son cœur
La symphonie du Vivant.

*Texte d'Anne-Christine Menu-Lecourt. Exposition
«A l'écoute de la Création» à l'Espace Fusterie à
Genève.*



Espace Fusterie à Genève.

Foto: zg

Liturgisches Institut

Das Liturgische Institut der deutschsprachigen Schweiz hat zur SchöpfungsZeit verschiedene liturgische Anregungen zusammengestellt und spezielle Hinweise für eine Wort-Gottes-Feier in dieser Zeit verfasst.

cb

Link: www.bit.ly/2exNY18 und www.bit.ly/2fyTBcb

30 Jahre oeku – Feier in Fribourg

Am 4./5. November hat an der Universität Fribourg die Jubiläumsfeier mit Grussworten und einem Rückblick auf die Geschichte der oeku stattgefunden. Daran schloss das Religionsforum zur Öko-Theologie der abrahamitischen Religionen in der Schweiz an. Impressionen aus dem Jubiläumsakt und dem Religionsforum.



Stephan Degen-Ballmer, Präsident der oeku: «Die oeku ist die Botschafterin der christlichen Kirchen in der Schweiz, die sich für ein nachhaltiges und ökologisches Handeln stark machen.»



Andreas Zeller, Président du Conseil synodal des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure, en tant que représentant de la Fédération des Églises protestantes de Suisse (FEPS): «Nous voulons continuer la collaboration avec œco!»



Christoph Stückelberger, Gründungspräsident der oeku: «Ich bitte deshalb uns alle als oeku, die strategische Planung wiederaufzunehmen, wie die Schöpfungsverantwortung verbindlicher in den Kirchenstrukturen aufgenommen werden kann, verbunden mit einem quantifizierbaren und überprüfbar Plan für die Kirchen der Schweiz.»



Msgr Charles Morerod OP, Diözesanbischof von Lausanne, Genf und Freiburg als Vertreter der Schweizer Bischofskonferenz: «Mit dem Glauben und mit der Hilfe Gottes ist es möglich zu sagen: Wir können einfacher und ärmer leben, damit die anderen besser leben können.»



Susann Eichenberger, oeku-Präsidentin von 1999 bis 2006: «Die Verbindung von naturwissenschaftlichem Wissen mit ethischen Aspekten und Fragen der Schöpfungsspiritualität ist zum Markenzeichen der Umweltfachstelle der oeku geworden.»



Thomas Vellacott, CEO WWF Schweiz: «Danke, dass Sie den Mut haben auch Fragen der politischen Rahmenbedingungen anzusprechen. Das ist nur konsequent für Kirchen. Kirchen waren nie apolitische Institutionen.» (siehe auch Seite 1)



Franz X. Stadelmann, membre du comité d'œco: «œco aborde les 30 prochaines années renforcée et confiante. Le travail ne manquera pas. Nous souhaitons par exemple ancrer plus solidement en Suisse romande nos visées en matière de théologie de la création.»



Hans Ulrich Steymans OP, Professor für Altes Testament und biblische Umwelt an der Universität Fribourg eröffnet das Religionsforum «Ökotheologie in den abrahamitischen Religionen»: «Seit Gründung der oeku sind Feminismus und Islam ein fester Teil der Öko-Theologie geworden.»



Otto Schäfer, membre du comité d'œco: «Souhaitons à notre association œco le meilleur écho possible dans le public, dans les médias et surtout, dans les cœurs des romands et de tous les francophones.»



Prof. em. Dr. Werner Arber, Präsident der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften: «Lebewesen sind nicht alleine, sondern leben miteinander. Es ist eine sehr intensive Symbiose. Als Hirten der Schöpfung dürfen wir die biologische Vielfalt nicht zerstören.»

Im Andenken an Christoph Möhl-Blanke

Die oeku trauert um Christoph Möhl-Blanke. Er ist am 23. September im Alter von 83 Jahren gestorben. Christoph Möhl-Blanke engagierte sich stark für die oeku und war zeitlebens eng mit ihr verbunden. Wir behalten ihn in dankbarer Erinnerung.

Am 23. September ist unser früheres Vorstandsmitglied Christoph Möhl im Alter von 83 Jahren gestorben. Im Frühjahr dieses Jahres ist er erkrankt und innerhalb weniger Monate seiner Krankheit erlegen. Am 6. Oktober fand in der voll besetzten Kirche von Sulgen die Abschiedsfeier statt – eine Gelegenheit für das Wiedersehen vieler kirchlich engagierter Menschen, Freundinnen und Freunde. Christoph war bis ins hohe Alter aktiv als Journalist, Leserbriefschreiber, Autor und Pfarrstellvertreter.

Grüner Christ

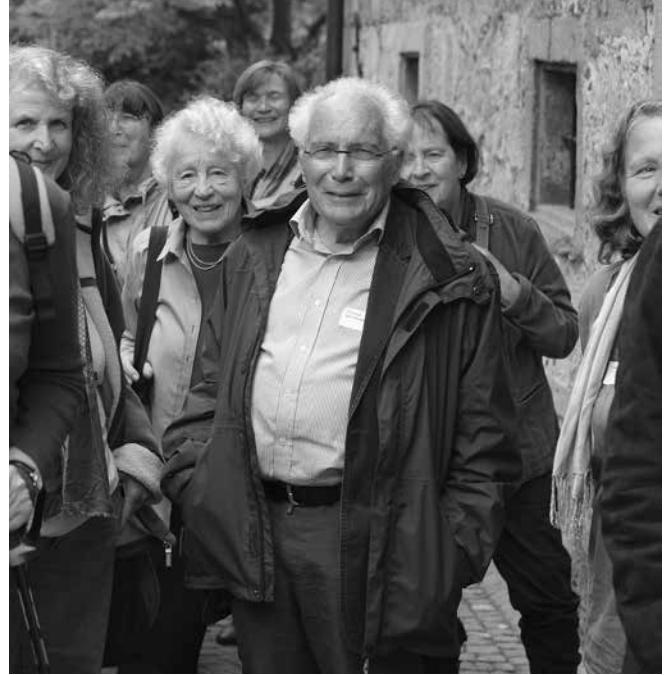
Christoph Möhl-Blanke habe ich in den 1980er Jahren in der Schweizerischen Evangelischen Synode kennengelernt, einer Erneuerungsbewegung innerhalb der reformierten Kirchen. Zusammen mit dem damaligen Redaktor der Schweizerischen Kirchenzeitung, Rolf Weibel, berichtete er über die Synodeversammlungen. Als engagiertes Synodemitglied und grüner Christ schon seit den 1960er Jahren war er aktiv und überzeugt an der Gründung der oeku beteiligt. Er hat in der Ostschweiz einen erklecklichen finanziellen Startbeitrag für die oeku gesammelt und ist ihr Zeit seines Lebens verbunden geblieben als Vorstandsmitglied, Redaktor und in den 1990er Jahren als Berater bei der Neugestaltung der oeku-Nachrichten und mit seiner Frau Roswitha als treuer Teilnehmer an den oeku-Mitgliederversammlungen. Christoph machte sich dafür stark, dass die SchöpfungsZeit breite Beachtung im Kirchenjahr findet. Es ist wohl kein Zufall, dass im Kanton Thurgau seit vielen Jahren eine «Arbeitsgruppe SchöpfungsZeit» für das Anliegen wirbt.

Fritz Blanke als Vorbild

Noch in den oeku-Nachrichten 2/2016 ist ein Beitrag von ihm zur oeku-Geschichte erschienen, der bewusst macht, dass es schon vor der Gründung der oeku grünes Engagement in den Kirchen gab. Ein solcher Pionier war bereits sein Schwiegervater Fritz Blanke gewesen. Zwei Bücher hat Christoph über ihn geschrieben: Fritz Blanke – Querdenker mit Herz, 2011; Blanke weiterdenken – Fritz Blankes Anregungen für die Erben, 2016.

Engagement für die Mitmenschen und die Schöpfung

Christoph Möhl war vielseitig engagiert. Neben pfarramtlicher Tätigkeit in Genf und Vaduz, war er Informationsbeauftragter der Thurgauer Landeskirche und Redaktor des Kirchenboten. Zusammen mit Walter Wolf gründete er die Zeitschrift «Refor-



Christoph Möhl-Blanke nahm gerne mit seiner Frau Roswitha (hinten rechts) an den Mitgliederversammlungen der oeku teil. Foto vom Dorfrundgang anlässlich der Mitgliederversammlung 2014 in Meilen.
Foto: cb

miertes Forum» und war Redaktor der späteren «Reformierten Presse». In der dritten Lebensphase setzte er sich im Rahmen der IG Bahnhof Sulgen erfolgreich für den barrierefreien Zugang zu den Bahnsteigen ein. Der Verein «Uerensol» zur Förderung und Nutzung der Sonnenenergie geht ebenfalls auf seine Initiative zurück. Ein Erfolgserlebnis in Christophs grünem Engagement war der Sieg in der Abstimmung über die geplante Schnellstrasse T14 im Jahr 2005, das ihm den Ruf eines «begnadeten Leserbriefschreibers» und «grünen Christen» eintrug. Sein Engagement galt den Mitmenschen und der Schöpfung. Christophs kritischer Geist, sein freundliches, bescheidenes und ruhiges Wesen werden uns fehlen.

Kurt Zaugg-Ott

*Link zum Beitrag von Christoph Möhl-Blanke zur Geschichte der oeku:
www.bit.ly/2f4iHKS*

Urwaldfreundliche Kirchgemeinden

In der aktuellen Ausgabe der Zeitschrift «ecopaper» werden die urwaldfreundlichen Kirchgemeinden Stäfa und Romanshorn vorgestellt. In einem Interview erklärt Umweltberater Andreas Frei (Kurzportrait Naska unten) die Labels «urwaldfreundlich.ch» und Grüner Guggel. ak

Auszug der aktuellen Zeitschrift «ecopaper» auf der oeku-Website www.grüner-guggel.ch. Weitere Infos: www.ecopaper.ch und www.urwaldfreundlich.ch

Grüner-Guggel-Lehrgang gestartet

Der oeku-Lehrgang «Kirchliches Umweltmanagement» ist im Herbst 2017 gestartet. Teilnehmende aus 14 Kirchgemeinden der Deutschschweiz erwerben an diesem sechstägigen Lehrgang das Know-how für die Begleitung der Kirchgemeinden bis zum Label Grüner Guggel. Der Lehrgang schliesst im April 2017 ab. Interessierte an einer Neuauflage des Kurses im nächsten Jahr melden sich jetzt schon bei der oeku-Arbeitsstelle. ak

www.grüner-guggel.ch

Professionelle Begleitung bis zum Label «Grüner-Guggel» durch das Beratungsbüro Naska

Das Beratungsbüro Naska setzt sich im Bereich nachhaltiges Bauen, Umweltmanagement und Umweltbildung für eine nachhaltige Zukunft ein.

Als einziges Büro schweizweit hat sich Naska auf die ökologische Gesamtberatung von Kirchgemeinden und kirchlichen Institutionen spezialisiert und bietet Leistungen von der Erstberatung über die Prozessbegleitung bei der Einführung eines Umweltmanagementsystems (Grüner Guggel) bis zur Unterstützung der Bauherrschaften bei nachhaltigen Bauprojekten. Durch ein professionelles Fachcontrolling gewährleisten wir die Qualitätssicherung während der Planung und Umsetzung.

Andreas Frei

www.naska.ch

www.nachhaltigekirche.ch

NASKA

Nachhaltige Strategie und Kommunikation

Zertifikat Grüner Guggel

«Guggel-Ruf» in Stäfa

Die Grüner-Guggel-Zertifizierung der ref. Kirchgemeinde Stäfa fand am 2. Oktober 2016 im Rahmen eines feierlichen Erntedank-Gottesdienstes statt. Begleitet von Orgel- und Trompetenmusik wurde das Schöpfungszeitthema stilvoll aufgenommen: Alles ging ums Hören. Pfarrerin Monika Götte gestaltete den Gottesdienst, in dem verschiedene VertreterInnen der Arbeitsgruppe Umwelt zum Einsatz kamen.

Die Laudatio der oeku-Vizepräsidentin führte zur Übergabe von Zertifikat und Plakette, alles neben dem eindrücklichen «Stäfa-Guggel», der die Kirche zierte. Zum Abschluss ertönte noch einmal der eigens für diese Feier komponierte Trompeten-Guggel-Ruf. Danach wurde das Erreichte bei einer Erntedank-Suppe in der Pfarreistube gefeiert. Hierbei zeigte sich auch die Kirchenpflege der kath. Kirchgemeinde interessiert am Grünen Guggel – wer weiss, wann die oeku zur nächsten Zertifizierung nach Stäfa reisen kann?



Das Umweltteam der Ref. Kirchgemeinde Stäfa bei der Übergabe des Grüner-Guggel-Zertifikates durch oeku-Vizepräsidentin Vroni Peterhans (3. von rechts). Foto: zVg

Riesen-Guggel in Dübendorf

Am 9. Oktober 2016 lud die reformierte Kirchgemeinde Dübendorf zum Erntedank-Gottesdienst ein, der ganz im Zeichen des Grünen Guggels stand. Pfarrer Jörg Ebert und Pfarrer Andreas Frei, der die Gemeinde als Umweltberater begleitet hat, predigten im Dialog über den krähenden Hahn bei Petrus (Mk 14,66-72) und betonten, wie wichtig es sei, als christliche Gemeinde den Mahnruf des Guggels in Bezug auf die Schöpfung zu hören. Der Kirchenchor sang passende Lieder und ab Tonband schrie zwei Mal ein Hahn!

Anschliessend übergab oeku-Präsident Stephan Degen-Ballmer dem Umweltbeauftragten und Kirchgemeindeschreiber Dietrich Schuler das Zertifikat «Grüner Guggel» und gratulierte dem Umweltteam und der Kirchgemeinde für ihr vorbildliches Umweltmanagement. Die Zertifizierungs-Plaketten werden in Zukunft für alle sichtbar machen, dass sich die Kirchgemeinde Dübendorf messbar für die Umwelt einsetzt. Für die Feier wurden viele kleine grüne Guggeli gebastelt, die überall auf dem Kirchgemeindeareal zu sehen waren. Und künftig ziert ein überdimensionierter «Grüner Guggel» das Guggelhuus der Kirchgemeinde.



Das Umweltteam der Ref. Kirchgemeinde Dübendorf bei der Übergabe des Grüner-Guggel-Zertifikates durch den oeku-Präsidenten Stephan Degen-Ballmer (rechts). Foto: zVg

Stephan Degen-Ballmer

Buchtipps

Globi und die Energie



Vor Kurzem ist ein neues Globi-Buch herausgekommen. Es ist aber kein gewöhnliches Globi-Buch sondern ein spannendes Sachbuch voller Zeichnungen und mit guten Infos. Das «Globi-Wissen»-Buch ist sehr schön gestaltet, mit Globizeichnungen und mit erklärenden Skizzen. In der Mitte hat es eine ausklappbare Zeittafel. Hier sieht man, wie die Menschen früher gekocht, geheizt, beleuchtet, gearbeitet und Material transportiert haben. Sie brauchten dazu vor allem menschliche oder tierische Muskelkraft. Heute gibt es dafür viele verschiedene Energiequellen. Auf seiner Reise durch die Schweiz erfährt Globi, was es mit dem Erdöl, der Atomkraft, der Fotovoltaik, der Erdwärme und anderen Energieformen auf sich hat und welches die Vor- und Nachteile der verschiedenen Energieformen sind. Das Buch ist geeignet für interessierte Kinder ab 10 Jahren. Für jüngere sind die Erklärungen etwas schwierig zu verstehen. Besonders gefallen haben mir die lustigen Zeichnungen und die praktischen Energiespartipps.

Sämi Aufdereggen (11 Jahre), geschrieben am Zukunftstag, 10. November 2016

Globi und die Energie, Atlant Bieri und Daniel Müller (Illustrationen). Globi Verlag Zürich 2016. ISBN 978-3-85703-046-8, 96 Seiten, Fr. 29.90.

Agenda

Impulsabend «Kirche und Nachhaltigkeit» in Luzern

Der Impulsabend mit einem Referat von Kurt Aufdereggen bietet den Teilnehmenden die Möglichkeit, zum Thema «Kirche und Nachhaltigkeit» ins Gespräch zu kommen. In verschiedenen Workshops werden die Themen vertieft. Zielgruppen: Mitglieder von Kirchen- und Pfarreiräten, Leitungen von Pastoralräumen und Pfarreien und deren Mitarbeitende, Sakristaninnen und Sakristane, Hauswartinnen und Hauswarte, Interessierte aus Pfarreiverbänden und kirchlichen Organisationen.
Dienstag, 14. März 2017, 17.30–21.30 Uhr (Imbiss in der Pause), Kath. Landeskirche / Hörsaal Curaviva, Abendweg 1, 6006 Luzern (rote Treppe benutzen). Anmeldung und weitere Infos: www.lukath.ch/weiterbildung (Impulsabend «Kirche und Nachhaltigkeit»).

Schnuppernase – Eine Ausstellung in 100 Gerüchen im Kulturama Zürich

Mundgeruch oder Eau de Cologne? Ein Geruch kann abstossen oder anziehen, Erinnerungen oder Ängste auslösen, uns fröhlich oder traurig stimmen. Anhand von interaktiven Stationen kann man in der «Schnuppernase» den eigenen Geruchssinn testen und die Geschichten hinter den 100 Gerüchen erkunden. Die Ausstellung zeigt, wie menschliche und tierische Nasen funktionieren, wie Düfte entstehen und welche für Parfüms verwendet werden. Olfaktorische Spiele und Rätsel eröffnen faszinierende Geruchsräume. Die Ausstellung bietet eine gute Gelegenheit, ins Schöpfungszeit-Thema 2017, das den Riechsinn im Fokus hat, hineinzuschnuppern!

28. September 2016 bis 6. August 2017. Die Sonderausstellung ist von Dienstag bis Sonntag von 13 bis 17 Uhr geöffnet. Öffentliche Führungen finden jeweils am 1. Sonntag des Monats um 14.30 Uhr statt. www.kulturama.ch

Ausleihe der Fotoausstellung «In der neuen Heimat Wurzeln schlagen»

Um die Öffentlichkeit für Migrantinnen und Migranten zu sensibilisieren, hat HEKS eine Wanderausstellung ausgearbeitet. Diese stellt die Programmarbeit der «Neuen Gärten» vor. Die Ausstellung eignet sich als Begleitveranstaltung von Erntedankgottesdiensten oder bei Veranstaltungen zu Themen wie Flucht, Migration, Integration, Heimat, Garten oder Familiengärten.

Weitere Informationen, Ausleihe und Kontakt: www.bit.ly/2g8Wq3f

Stromeffizienz-Initiative

Nach dem Ja des Parlamentes zur Energiestrategie 2050 hat das Initiativkomitee die Stromeffizienz-Initiative zurückgezogen. Das Ziel der Initiative ist erreicht, ein der Initiative entsprechendes Stromverbrauchsziel im Energiegesetz zu verankern.

Medienmitteilung Stromeffizienzinitiative

Kath. Landeskirche Thurgau strebt «Grünen Güggel» an

Die Katholische Landeskirche Thurgau ist die erste Landeskirche, die sich um die ökologische Zertifizierung «Grüner Güggel» bewirbt. Unter der Leitung eines Umweltteams werden verschiedene ökologische Parameter wie Verbrauchsdaten, Abläufe oder Verantwortlichkeiten während rund 18 Monaten erfasst, überprüft, ökologisch angepasst und erneuert.

Medienmitteilung Kath. LK TG vom 30.8.2016

Hahnenburger statt Mineral

In den Räumen der katholischen Landeskirche am Abendweg 1 in Luzern gibt es seit einigen Monaten nicht mehr Mineralwasser, sondern «Hahnenburger» aus Karaffen des Projekts «Wasser für Wasser». Das ist eine von verschiedenen Aktionen des Zwei-Jahresschwerpunktes «Kirche – weitsichtig handeln» der katholischen Kirche im Kanton Luzern. Für Massnahmen, die höhere Kosten mit sich bringen, muss der Entscheid der Synode zum Budget 2017 abgewartet werden. Der Synodalrat möchte künftig auf Luzerner Wasser- und Solarstrom setzen und Standortbestimmungen für die Kirchgemeinden subventionieren, indem die Landeskirche die Hälfte der Kosten einer Standardberatung übernimmt. *cb*

Weitere Infos: www.lukath.ch, www.wasserfuerwasser.ch

Klimakonferenz in Marakesch

Die Klimakonferenz COP22 in Marakesch ist nach Einschätzung von Schweizer NGOs erfolgreich verlaufen. Die Arbeitspläne für die kommenden Jahre sind erstellt. Die Präsidentschaftswahl in den USA hat die anderen Nationen bestärkt, am Pariser Abkommen festzuhalten. Highlight war die Erklärung von 48 Entwicklungsländern, die Energieversorgung bis 2050 CO₂-frei zu machen. Bis 2018 haben die Länder die Möglichkeit, ihre Klimaziele zu erhöhen. *zg*

Schöpfungsfeier in Fribourg

Von den wunderschönen Gesängen der musikalischen Schöpfungsfeier mit vier Chören am 5. November gibt es Tonaufnahmen. Der Toggenburger Komponist Peter Roth hat eigens für diesen Anlass zwei Werke komponiert. Auf der Webseite www.oeku.ch können die Uraufführungen des oeku-Rufes und des Psalms «Lobed diä, wo teile tüend» sowie das Gottesdienstbüchlein mit den Texten heruntergeladen werden. *cb*



Stephan Degen-Ballmer dankt dem Komponisten Peter Roth für die ergreifende Musik.

oeku heisst in der Romandie neu «œco»

Die oeku ist seit ihrer Gründung 1986 ein Verein, der sich sprachübergreifend engagiert. In der Deutschschweiz hiess die oeku zu Beginn «Oekumenische Arbeitsgemeinschaft Kirche und Umwelt OeKU», in der französischen Schweiz «Communauté Œcuménique de Travail Eglise et Environnement COTE». Weil diese ursprüngliche Namensgebung in der täglichen Arbeit zu umständlich war, änderte die Mitgliederversammlung 2005 den Namen auf das einheitliche Kürzel oeku mit einem Zusatz in der jeweiligen Landessprache, also «oeku Kirche und Umwelt» oder «oeku Eglise et environnement». Doch das Kürzel oeku erwies sich in der französischsprachigen Schweiz als ungeeignet, weshalb der Vorstand letztes Jahr intensiv nach einem neuen Kürzel suchte und auch fand: Während die oeku auf Deutsch weiterhin oeku heisst, brauchen wir auf Französisch seit den Jubiläumsfeierlichkeiten neu das Kürzel «œco» (dies wird als «éco» ausgesprochen). Damit werden auch im französischen Sprachraum die Wörter «écologique» und «œcuménique» assoziiert. Die Mitgliederversammlung wird 2017 definitiv über den Namenswechsel befinden.

Claudia Baumberger

Fotos Seiten 4 und 8: Claudia Baumberger



Schlusssegnen mit Stephan Degen-Ballmer (evang.-ref.), Christoph Schuler (christ-kath.) und Vroni Peterhans (röm.-kath.).



Uraufführung «Lobed diä, wo teile tüend» mit vier Chören.

AZB
CH-3001 Bern
Post CH AG